Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 21. Hirschberg, Mittwoch den 14. März **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Turin, den 2. März. General Lamarmora hat in Paris die Forderung gestellt, daß der Kommandant der sardinischen Expedition nach der Krim am Kriegsrathe theilnehmen und dem Lord Raglan nicht untergestellt sein soll, und daß die Westmächte sich dafür verwenden mögen, daß der auf die Habe einiger sardinischen Unterthanen gelegte Sequester aufgehoben werde. Man will wissen, daß General Lamarmora seinen Zweck nicht erreicht habe. — Nach der „Mil. Z." hat der Divan gegen die Absendung eines sardinischen Hilfs-Korps Protest eingelegt, und will dazu seine Genehmigung nur unter der Bedingung geben, daß Sardinien ausdrücklich auf das Recht verzichte, am Friedens-Kongreß zu Wien oder im Kriegsrath in der Krim eine beschließende Stimme zu führen. Nach Turiner Briefen wird deshalb mit den Vorbereitungen zu der Expedition inne gehalten, bis eine Verständigung mit der Pforte erzielt ist. General Lamormora soll sich weigern, das Kommando zu übernehmen, wenn er nicht den anderen Ober-Generalen im Kriegsrath beigeordnet werden sollte. Nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel hat die englische Gesandtschaft daselbst diese Sache bereits mit der Pforte geordnet und die Theilnahme Sardiniens am Kriege wird vor sich gehen.

Die amtlichen Zeitungen von Piemont publiziren ein Manifest der sardinischen Regierung, welches die Kriegserklärung Sardiniens gegen Rußland enthält. Sardinien unternimmt nach diesem Manifest den Krieg zum Schutze der allgemeinen Interessen Europas.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Nach den Briefen der „Triester Zeitung" fanden in dem Heere der Alliirten, besonders in der französischen Fremdenlegion, häufige Desertionen statt.

Admiral Bruat berichtet vom 24. Februar über die Affaire in der Nacht zum 24sten. In der Nacht zum 23sten hatte die Besatzung von Sebastopol, unsern Werken gegenüber, auf dem Contrefort des nach der kleinen Kielhol-Bucht sich hinabziehenden Plateau's bedeutende Contreapprochen-Arbeiten angelegt. Der Generalissimus hat diese Arbeiten in der folgenden Nacht wegnehmen lassen. Diese Affaire macht unserer Armee die größte Ehre. Unsere Verluste belaufen sich auf etwa 100 Verwundete. — Es war das erste Mal, daß die in der Krim jüngst eingetroffenen französischen Garden im Feuer waren.

Die neueste russische Depesche aus der Krim lautet: In der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März errichteten unsere Truppen eine zweite Redoute vor derjenigen, welche sie einige Tage vorher errichtet hatten, vor dem linken Flügel der Befestigungen vor Sebastopol. Der Feind hat unsere Arbeiten nicht behindern können. — Vor Eupatoria hat sich nichts Bemerkenswerthes ereignet. (Dieser Depesche nach scheint die Nachricht unbegründet, daß die Franzosen die erste Redoute genommen hätten.) Jedenfalls ist die Errichtung dieser Redoute ein kühn vorgeschobenes Werk der Russen, welches den rechten Flügel der Belagerungs-Arbeiten beherrscht und bestreicht. Demnach hätten die Russen, so zu sagen, die Position, um welche in der Schlacht bei Inkerman so hartnäckig gekämpft wurde, ohne Schwertstreich gewonnen.

Der Pariser „Moniteur" enthält folgenden Bericht des Generals Canrobert über die Affaire von Eupatoria, der unterm 19. Februar schreibt:

„Hr. Marschall! Gestern, 18., hat ein Englisches Dampfboot von Eupatoria die Nachricht gebracht, daß der Feind diesen Platz lebhaft angegriffen hatte und zurückgeschlagen worden war. Dieses Schiff hatte Eupatoria verlassen, ohne die Depeschen des Commandanten Osmont mitzunehmen, und so befand ich mich ohne nähere Kunde. Erst heute erhalte ich vom Commandanten Osmont einen Rapport mit genauen Einzelheiten, die ich Ihnen nachstehend mittheile: „In der Nacht vom 16. auf den 17. legten die Russen unter dem Schutz der Dunkelheit um den Platz herum, dessen Umwallungsarbeiten noch nicht ganz fertig sind, aus Erdaufwürfen zur Deckung ihrer Artillerie und Tirailleurs eine Art Parallele mit Unterbrechungen an. Am 17., um 5 Uhr Morgens, begannen 80 Geschütze ihr Feuer. Hinter dieser Artillerie standen in Massenstellung 25,000 Mann Infanterie unter den Befehlen des Generals Osten-Sacken, wie der Escadrons-Chef Osmont sagt. Es befanden sich auch 400 Pferde dabei. Nach einer etwa zweistündigen Kanonade traf der Feind seine Anstalten, um gegen die Nordost-Seite zu, wo die Armirung des Platzes an Artillerie am schwächsten ist, Sturm zu laufen. 5 Bataillone Infanterie, mit dem nothwendigen Geräth zum Ueberschreiten des Grabens und der Escalade versehen, rückten unter dem Schutz von Mauer-Resten eines ehemaligen Kirchhofes bis auf 400 Meter (1200 Fuß) heran. Sodann wurden 2 dieser Bataillone vorgeschickt. Diese Colonne kam bis in eine Entfernung von 20 Metern (60 Fuß) vom Graben; aber von einem lebhaften Gewehrfeuer empfangen, trat sie den Rückzug an. Ein zweites Mal zum Angriff zurückgeführt, wurde sie mit Nachdruck zurückgeworfen von einem Bataillon Türken, das, aus dem Platz ausrückend, sie ohne Weiteres mit dem Bajonnet anfiel und in die Flucht brachte, während die kleine ottomanische Cavallerie sie in der Flanke chargirte. Diese Colonne ließ 150 Todte mitten auf dem Kirchhof zurück. Mittlerweile hatte die Kanonade auf der ganzen Linie fortgewährt. Das Feuer des Feindes concentrirte sich besonders auf dem sogenannten „Mühlenhügel", wo der Aegyptische Divisions-General Selim Pascha und der Aegyptische Oberst Rustan Bey, während sie auf brillante Weise ihre Schuldigkeit thaten, getödtet wurden. Um 10 Uhr sprach sich der Rückzug der Russen aus und wurde definitiv. Die Vertheidigung Eupatoria's macht dem Generallissimus Omer Pascha und den von ihm befehligten Truppen die größte Ehre. Sie bezeichnet in der glücklichsten und glänzendsten Weise das erste Auftreten der ottomanischen Waffen in der Krim. Der Commandant Osmont schätzt die Verluste des Feindes auf 500 Todte und 2000 Verwundete. Da er im Augenblick der Ereignisse schrieb, so hatte er keine offizielle Ermittelung der von der Besatzung erlittenen Verluste. Er schätzte sie auf etwa 100 Todte und eine verhältnißmäßige Anzahl Verwundete. Unsere kleine Französische Garnison (ungefähr 200 Mann vom dritten Marine-Infanterie-Regiment und von der Flotte, nämlich von der Bemannung des Henry IV.) spielte unter den Befehlen ihres Commandanten, des Escadronschefs Osmont, dessen Intelligenz und Zuverlässigkeit Sie kennen, bei der Vertheidigung ehrenvoll mit. Wir haben 4 Todte und 8 Verwundete gehabt, worunter Schiffs-Lieutenant de Las Cases, der das Feuer der Marine-Batterieen leitete. Seine Wunde ist nicht von großer Bedeutung. Er ist ein ausgezeichneter und kraftvoller Offizier. Die auf der Rhede anwesenden Dampfer, worunter ich die Corvette „Veloce" unter den Befehlen des Capitains Doufour de Montlouis, nennen muß, trugen durch ein wohlgezieltes Feuer zur Vertheidigung Eupatorias wirksam bei. Empfangen Sie u. s. w.

Der Oberbefehlshaber: Canrobert."

Nach der „Oesterr. Mil. Z." haben die Contreminenarbeiten der Russen ihren ungestörten Fortgang. 2000 freigelassene Flottenarrestanten haben sich um die Vertheidigung Sebastopols Verdienste erworben und werden an den gefährlichsten Punkten zu den Befestigungsarbeiten verwendet. In Odessa hatte man am 23. Februar 15 Grad Kälte. Alle Kommunikation war durch die ungeheuren Schneemassen unterbrochen. Ein Convoi von 360 Mann, welches nach dem Fort Großnap Munition führte, erfror auf dem Wege.

Aus Erzerum wird vom 12. Februar berichtet, daß daselbst Waffenruhe herrsche. Die Kommunikation mit Kars war durch starken Schneefall unterbrochen. Die Russen in und um Tiflis liegen in Winterquartieren.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 9. März. Aus St. Petersburg geben uns nähere Nachrichten vom 3. März über die Krankheit und das Ende Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers Nikolaus zu.

„Schon seit einiger Zeit waren Se. Majestät von der Grippe, wie es sich jetzt erweist, recht heftig befallen. Etwa am 6. (18.) Februar bat bereits der Leibarzt Dr. Mandt um die Erlaubniß noch andere Aerzte zuziehen zu dürfen. Der Kaiser nahm dies leicht und scherzend auf und bewilligte die Zuziehung des Leibarztes Dr. Karell. Der Zustand des Kaisers verschlimmerte sich langsam durch Schlaflosigkeit und gesteigerten Husten mit starkem Auswurf, so daß die Aerzte am 10. (22.) Februar baten, Seine Majestät möchten das Zimmer nicht verlassen.

Der Kaiser wollte nichts davon hören, worauf einer der Aerzte Ihm sagte: „Kein Militärarzt in der ganzen Armee würde einem Soldaten, der so krank wie Ew. Majestät ist, erlauben, das Hospital zu verlassen, weil er sicher ist, daß der Patient es nur kränker wieder betreten wird." Der Kaiser erwiederte: „„Meine Herren, Sie haben nun Ihre Pflicht gethan, — Ich danke Ihnen, jetzt werde Ich die Meinige thun;"" bestieg bei ziemlich kaltem Wetter Seinen Schlitten und fuhr in das Exerzierhaus, um Mannschaften der Garde-Infanterie zu sehen, die zur Kompletirung der Regimenter nach Litthauen marschiren sollten.

Der Kaiser war bei dieser Besichtigung, wo er zum letzten Male öffentlich erschien, sehr angegriffen, hustete stark, warf viel aus, und sagte im Fortgehen: „Ich bin ganz gebadet", trotzdem es im Exerzierhaus nichts weniger als warm war. So fuhr der Kaiser noch zu dem kranken Kriegs-Minister (Fürst Dolgoruki), ermahnte ihn, nicht zu früh auszugehen, und kehrte dann in das Winterpalais zurück. Abends wohnte er noch den Gebeten der ersten Fastenwoche bei, blieb dann bei der Kaiserin, klagte aber über Frost und behielt im Zimmer den Mantel um.

Seit jenem Abend hat der Kaiser Sein ganz kleines Arbeits-Kabinet nicht mehr verlassen. Dort empfing Er am 11. (23.) Februar den Oberst und Flügel-Adjutanten von Tettenborn

noch auf dem Sopha liegend, mit dem Mantel zugedeckt und fertigte ihn nach Sebastopol ab. Dann aber haben Se. Majestät die Geschäfte dem Goßfürsten Thronfolger übergeben.

Der 24. — 27. Februar verliefen, ohne daß man auf Anfragen etwas Weiteres hörte als: „Der Kaiser verläßt das Bett nicht, weil Er fiebert; der Husten löst sich mehr und mehr u. s. w."

Während der ganzen Krankheit lag der Kaiser nur auf seinem Feldbett, d. i. ein mit Heu gestopfter Moroquin=Sack, ein eben solches Rollkissen, zugedeckt mit einer Decke und dem Mantel.

Erst am 28. Februar wurde der Zustand als ziemlich bedenklich bezeichnet. In der Nacht von diesem Tage zum 1. März verschlimmerte er sich reißend. Die Aerzte fürchteten den Eintritt einer Lungenlähmung. Am Abend des 1. März war der Kaiser schon aufgegeben. Die Kaiserin und der Thronfolger baten ihn, auf Verlangen der Aerzte, das Abendmahl zu nehmen.

Bei dieser Gelegenheit scheint der Kaiser zuerst die wirkliche Gefahr Seines Zustandes aufgefaßt zu haben. Doch soll eine Erschütterung an ihm kaum bemerkbar gewesen sein.

In der Nacht (vom 1. zum 2. März) eröffnete Dr. Mandt dem Kaiser, daß Er gefährlich krank, und daß namentlich Seine Lunge stark in Mitleidenschaft getreten und für diese zu fürchten sei. Der Kaiser antwortete sehr ruhig: „So riskire Ich wohl eine Lähmung der Lunge?" Dr. Mandt erwiederte: „Das ist wohl möglich."

Darauf nahm der Kaiser sehr ruhig und gefaßt das heilige Abendmahl, nahm Abschied von der Kaiserin, den kaiserlichen Kindern und Kindeskindern, segnete und küßte jeden Einzelnen, mit fester Stimme dabei den Segen sprechend, und behielt dann nur die Kaiserin und den Thronfolger bei sich.

Es geschah das etwa 4 Uhr früh.

Später sagte der Kaiser zur Kaiserin: „Gehe jetzt etwas zur Ruhe, ich bitte Dich." Sie erwiederte: „Laß Mich bei Dir, Ich möchte mit Dir heimgehen, wenn es möglich wäre." Der Kaiser sagte darauf: „Nein, Du mußt noch hienieden bleiben; sorge für Deine Gesundheit, damit Du der Mittelpunkt der ganzen Familie sein kannst; gehe nur, ich werde Dich rufen lassen, wenn der Augenblick herannaht." Diesem so bestimmt ausgesprochenen Willen folgte die Kaiserin und ging.

Der Kaiser ließ dann Graf Orloff, Graf Adlerberg und Fürst Dalgoruki eintreten; dankte ihnen für ihre Treue und nahm Abschied. Später ließ der Kaiser seine spezielle Dienerschaft eintreten, dankte für ihre Dienste, segnete sie und nahm Abschied, wobei der Kaiser selbst sehr ergriffen gewesen sein soll. Endlich ward die Kammerfrau v. Rohrbeck beschieden. Der Kaiser dankte auch ihr für die Treue, die sie der Kaiserin stets bewiesen, für die Sorgsamkeit, mit der sie Sie stets in den Krankheiten und noch neuerdings gepflegt habe; bat sie, die Kaiserin nicht zu verlassen und fügte endlich hinzu: „Und grüßen Sie mir mein liebes Peterhof." — Der Kaiser ergriff auch des Dr. Karell Hand und sagte ihm: „Sie sind nicht daran Schuld."

Als der Beichtvater Bajanoff mit dem Kaiser sprach, nahm Er die Hand der Kaiserin und legte sie in die des Priesters, als wolle Er die Kaiserin dem Geistlichen anvertrauen.

Nach dem Allen verließ den Kaiser die Sprache eine Zeitlang, während dem Er, sich oft bekreuzigend, still betete. Später gewann der Kaiser die Sprache wieder, und hin und wieder bis zu Seinem Ende, das im Beisein der ganzen Familie am 2. März Mittags 12 Uhr 10 Minuten sanft erfolgte.

Fast die letzten deutlichen Worte, die der Kaiser sprach, waren folgende: Dites à Fritz, de rester toujours le même pour la Russie et de ne pas oublier les paroles de Papa.

Der Kaiser hat seinen Todeskampf mit einer Seelenruhe, christlichen Ergebung und einer männlichen Festigkeit durchgekämpft, die wahrhaft erhaben zu nennen ist. Es konnte so nur ein Mann mit reinem Gewissen und der innigen Ueberzeugung sterben, nur das Recht gewollt und darnach gehandelt zu haben. Gott wird dem Kaiser gnädig sein! — Es ist wahrhaft übermenschlich, was bei seiner Individualität der Herr im Laufe der letzten Jahre moralisch gelitten und gekämpft hat; wie jeder blessirte Soldat ihm ein Stich in's Herz war.

Anfänglich war das Gesicht der Leiche sehr eingefallen. Abends waren die schönen Züge wieder in ihrer Ruhe und Regelmäßigkeit imposanter denn je geworden.

Bis jetzt ertrug Ihre Majestät die Kaiserin diesen eben so unerwarteten als furchtbaren Schlag mit merkwürdiger Kraft. Gestern Abend brachte Dieselbe noch eine Stunde ganz allein bei der Leiche zu.

Die Betäubung, in die Jeder bei der Plötzlichkeit dieses furchtbaren Schlages verfallen war, macht allgemein erst nach und nach den Gefühlen des Schmerzes Platz.

Berlin, den 7. März. In der Berliner Münze herrscht große Thätigkeit. Die vorhandenen Vorräthe in Silberbarren werden in Geld umgewandelt, um die im Verkehr in großer Menge kursirenden ausländischen Ein= und Fünfthalerscheine zu ersetzen. Es werden täglich gegen 40,000 Rthlr. ausgeprägt.

Durch ein Erkenntniß der Kreisgerichtskommission zu Saalfeld (Reg.=Bez. Königsberg) wurde im Dezember 1854 der ehemalige Lehrer Stangnowski aus Goyden zu 10 Thaler Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er von den gottesdienstlichen Versammlungen der Baptistengemeinde der Polizei nicht 24 Stunden vor dem Beginn Anzeige gemacht hatte. Stangnowski wandte sich an die Gnade Sr. Majestät des Königs, welcher ihm 10 Rthlr. zustellen ließ, um ihn der gefänglichen Einziehung zu überheben. Bei diesem Akt königlicher Huld und Gnade mag an die bei Gelegenheit einer Audienz gesprochenen königlichen Worte erinnert werden: „Nichts streite mehr gegen Seine Ueberzeugung wie gegen Sein Gefühl, als religiöse Verfolgung."

In der Zweiten Kammer hat der Abgeordnete **Wentze** einen Gesetzentwurf über die **Verantwortlichkeit der Minister** eingereicht.

Berlin, den 9. März. Die Zahl der im Großherzogthum Posen befindlichen russischen Ueberläufer, auf welche unter den jetzigen Umständen ein doppelt wachsames Auge zu halten ist, beläuft sich auf mehr als 13,000.

Der Ober=Präsident der **Rhein=Provinz** hat einen öffentlichen Aufruf um Beiträge zur Unterstützung der durch die **Ueberschwemmungen des Rheins Verunglückten** erlassen. Ein großer Theil der Kreise Rees, Geldern

und Cleve steht unter Wasser. Es ist nicht bloß der Verlust zahlreichen Viehes, sondern auch der Tod von 14 oder nach andern Nachrichten von 20 Menschen zu beklagen.

Aus Magdeburg wird unterm 8ten gemeldet, daß die Magdeburg = Wittenberger Eisenbahn bei Mahlwinkel (4½ Meilen von Magdeburg) 20 Stationen lang vom Wasser überfluthet und die Kommunikation gestört ist.

Trier. Der hier zwischen einem Offizier und einem Civilisten vorgekommene Vorfall hat sich auf folgende Weise zugetragen. In der Nacht vom 16. zum 17. Februar kommt der Lieutenant v. Rappard vom 29. Infanterie = Regiment nach dem Gasthofe zum „Trierschen Hof" in Begleitung zweier Kameraden. R. spielt mit dem einen Kameraden eine Partie Sechs und sechzig, der andere schläft, sich langweilend, ein. An einem anderen Tische sitzen bei gleicher Beschäftigung einige Civilisten, deren einer über den schlafenden Offizier spöttelte. Um Streit zu vermeiden, wollen die Offiziere sich entfernen und rufen den schlafenden Kameraden, ihn zu erwecken, bei Namen. Der Civilist ein jüdischer Elegant, Pennas, ruft, unter Verdrehung des Namens, tapfer mit und wird, als v. R. ihm dies ernstlich verweiset, noch ungezogener, so daß v. R. ihm ein Glas Wein ins Gesicht gießt. P. erwiedert diese Taufe und fügt die Worte hinzu: „Herr, Sie sind ein Schuft!" Darüber wüthend, zieht v. R. den Degen, durchbohrt den P., giebt dann den Degen seinen Kameraden und erklärt sich, Arrestant zu sein. Das Ereigniß jedoch wirft v. R. auf das Krankenlager und er muß nach dem Lazareth transportirt werden, kann jetzt aber schon kurze Zeit das Zimmer verlassen, was immer in Begleitung zweier Offiziere geschieht.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 28. Februar. In dem Steuerverweigerungsprozeß hatte der Staatsprokurator gegen die freisprechende Entscheidung des Kriminalgerichts Berufung erhoben. Der Kriminalsenat des Obergerichts hat nun laut Erkenntniß vom 17. Februar diese Berufung als unbegründet zurückgewiesen und sich in den Entscheidungsgründen dahin ausgesprochen, daß die Stände in der Fassung des Beschlusses lediglich ihre Pflicht gethan; so weit aber die Anklage gegen die Abstimmung der einzelnen Mitglieder gerichtet sei, müsse dieselbe schon um deßwillen für unbegründet erklärt werden, als die Mitglieder der Ständeversammlung für ihre Abstimmung in der Kammer nur Gott und ihrem Gewissen verantwortlich seien. Es wird nun als eine ausgemachte Sache betrachtet, daß die Regierung abermals eine Abänderung der Gerichtsverfassung in der Art beabsichtige, daß sie die Kriminalsenate der Obergerichte als Appellationsinstanz aufzuheben und diese Funktion den Kriminalgerichten zu überweisen, auch die Kompetenz der Schwurgerichte noch mehr zu beschränken gedenke.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 2. März. In voriger Woche hat ein französischer Agent in Brake und Bremerhafen eine nicht unbedeutende Anzahl Schiffszimmerleute für die französischen Marineetablissements angeworben und dieselben sofort für Rechnung der französischen Regierung nach Frankreich befördern lassen. Sie erhalten täglich 5 Fr. In Altona feiern die Schiffszimmerleute noch immer. Sie konnten sich mit dem französischen Agenten wegen des Lohnes nicht einigen, da sie mehr als 5 Fr. Tagelohn beanspruchten.

Würtemberg.

Stuttgart, den 9. März. Der Prinz Friedrich von Würtemberg wurde zum Kommandeur des achten Bundes-Korps ernannt. Gestern hatten die Kriegs-Minister von Würtemberg, Baden und Hessen eine gemeinsame Konferenz in Heidelberg.

Oesterreich.

Wien, den 6. März. Heute Nachmittag hat die Taufe der neugebornen Erzherzogin in der glänzend geschmückten und prachtvoll erleuchteten Hofburgpfarrkirche stattgefunden. Der Kaiser, sämmtliche hier anwesende Glieder der kaiserlichen Familie, der Hofstaat, das diplomatische Corps und die geistlichen Würdenträger wohnten der Taufe bei. Der Oberhofmeister des Kaisers, General Fürst Liechtenstein, trug den Täufling auf einem weißsammtnen goldgestickten Polster zum Hochaltar. Die Taufe vollzog der Weihbischof im Beisein des apostolischen Nuntius unter zahlreicher Assistenz von Prälaten. Die neugeborne Erzherzogin erhielt die Namen Sophie Dorothea Elisabet. Seit 138 Jahren war das erstgeborne Kind des regierenden Kaiserpaares immer eine Prinzessin. Die Kaiserin befindet sich wohl, die junge Erzherzogin ist kräftig und gesund. Sämmtliche Privat = Theater waren heute erleuchtet. Die Armenbetheilungen haben in ausgiebiger Weise stattgefunden. Noch am Tage der Entbindung der Kaiserin konnten über 40,000 Fl. vertheilt werden, wozu Fürst Dietrichstein allein 6000 Fl. beigesteuert hatte.

Wien, den 6. März. In Pesth wurde die Frau Erzherzogin Elisabet, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ferdinand, von einem Prinzen glücklich entbunden. — Die Reise des Erzherzogs Wilhelm nach Petersburg hat zugleich den Zweck, dem russischen Hofe vertrauliche Mittheilungen zu machen über die Unmöglichkeit einer Aenderung der Politik Oesterreichs und den Kaiser Alexander zu bestimmen, ohne Rückhalt in die Bedingungen des Friedens einzugeben und seine Politik den Interessen Europas gemäß zu modifiziren. — Durch ein Handschreiben an den Justizminister vom 28. Februar begnadigt der Kaiser alle von Civilstrafgerichten wegen Majestätsbeleidigung oder Störung der öffentlichen Ruhe verurtheilten Personen, auch sollen wegen strafbarer Handlungen dieser Art, insofern sie vor dem Zeitpunkte der Kundmachung dieser Amnestie begangen worden sind, keine strafgerichtliche Verfolgungen stattfinden und die anhängigen Untersuchungen eingestellt werden.

Belgien.

Brüssel, den 2. März. Seit einiger Zeit klagt man über die häufigen Desertionen, welche aus den Grenzorten, wo Garnison steht, nach Frankreich hinüber geschehen. So sind vor einigen Tagen bei einer militärischen Promenade, welche die Garnison von Nieuwport nach der Gegend von Furnes machte, wieder sieben Unteroffiziere über die französische Grenze gegangen, um sich in die Fremden = Legion, welche nach der Krim geht, aufnehmen zu lassen.

Niederlande.

Haag, den 8. März. Hier eingetroffene Nachrichten schildern die Flußüberschwemmungen in Holland in betrübendster Weise. Fast überall haben Dammbrüche stattgefunden, haben Menschen und Thiere ihr Grab gefunden und sind viele Häuser fortgerissen worden. Tausende von Menschen wurden obdachlos. Der König hat sich selbst nach Arnheim begeben, um dem Schauplatz des Unglücks nahe zu sein.

Frankreich.

Paris, den 6. März. Der Kaiser hat dem Viceadmiral Bruat die Militairmedaille verliehen. — In Marseille wird die Einschiffung von Artilleriematerial, Pferde und Munition mit Eifer betrieben. Bereits 25 Segeltransportschiffe haben ihre Ladung genommen. Ein Packetboot geht mit englischen Offizieren und mit dem Material der kaiserlichen Druckerei ab. — Durch Lyon passiren Garde-Kavalleristen und eine Anzahl Soldaten, die aus den besten Schützen der ganzen Armee ausgewählt sind, um in die Enfants perdus (verlornen Kinder) eingereiht zu werden, die den Russen so vielen Schaden thun.

Der alte Republikaner Dupont de l'Eure, Mitglied der provisorischen Regierung von 1848, ist gestorben. Dem Begräbniß wohnten eine Menge republikanischer Notabilitäten bei. Unter den Trägern des Leichentuches befanden sich General Cavaignac. Dupont's Sohn dient in der Krim.

Aus Bayonne schreibt man, daß sämmtliche Kavallerieregimenter des dortigen Militairbezirks Befehl erhalten haben, sofort ihre vier Kriegsschwadronen zu formiren. Nach der heutigen „Union" erstreckt sich die Formation der Kriegsbataillone auf alle Militairbezirke von Frankreich.

Spanien.

Madrid, den 1. März. Endlich ist der zweite die Religion betreffende Verfassungsartikel in folgender Form votirt worden: „Die spanische Nation verpflichtet sich, den katholischen Kultus, zu dem sich die Spanier bekennen, und seine Diener zu erhalten und zu beschützen. Allein kein Spanier oder Ausländer wird wegen seiner Meinung oder seines Glaubens verfolgt werden, so lange er sie nicht durch religionswidrige öffentliche Handlungen kundgiebt."

Madrid, den 4. März. Aus Cuba wird die Entdeckung einer Verschwörung gemeldet. General Concha sollte ermordet und dadurch ein neuer Flibustiereinfall begünstigt werden. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Ein mit Munition befrachtetes Schiff wurde in Nordamerika von der Regierung in Beschlag genommen. In Havana ist Alles in größter Aufregung. Es werden Miliz-Kompagnien gebildet. Alle waffenfähigen Volontairs von 18—50 Jahren werden eingereiht. Die ganze Insel ist in Belagerungszustand erklärt. Für die östlichen Striche der Insel ist eine besondere Militär-Kommission ernannt und Truppen sollen von Portorico hingeschafft werden. Ein neues Dekret verbietet den Verkauf von Feuerwaffen und Schießbedarf.

Andalusien ist von schrecklichen Unwettern heimgesucht worden. Kadix befindet sich wie im Belagerungs-Zustande; Schiffe konnten weder aus noch ein. Alle Verbindung war abgeschnitten. Der Postillon von Tarifa ist auf dem Wege nach Chichana sammt seinem Pferde im Wasser ertrunken. Die Zahl der Arbeitslosen mehrt sich wie die der Diebstähle und Einbrüche, wozu noch die Cholera und die Revolution ihre nachtheiligen Wirkungen äußern. — In der Provinz Valencia, wo viele Waffen vertheilt worden sein sollen, befürchtet man einen Karlistenaufstand.

Italien.

Die Städte Civitavecchia und Ancona sind wieder zu Freihäfen erklärt worden. Das 21ste französische Linien-Infanterie-Regiment wird in Civitavecchia nach Toulon sich einschiffen und dort eine weitere Bestimmung erhalten.

Das Arno-Thal ist von einer großen, vielen Schaden verursachenden Ueberschwemmung betroffen worden; 2000 Familien sind ohne Obdach.

Großbritannien und Irland.

London, den 2. März. Die Arbeiten zu dem Uebungslager, welches auf Aldershot Herath in Hampshire errichtet wird, sollen am 15ten beendet sein. Es werden zu Anfang 20,000 Mann von allen Waffengattungen zusammengezogen, dieselben sollen jedoch später auf 40,000 Mann vermehrt werden. Das Kommando erhält der kürzlich aus der Krim zurückgekehrte Generallieutenant Sir Evans.

Lord Lucan, der bisherige Befehlshaber der britischen Kavallerie in der Krim, ist hier angekommen. Er scheint in offenem Zwist von Lord Raglan geschieden zu sein, da er, nach Mittheilungen aus dem Lager, zwar dem General Canrobert, nicht aber dem britischen Ober-Befehlshaber einen Abschiedsbesuch gemacht hat. Die Times veröffentlicht einen an Lord Raglan gerichteten Brief des Earl von Lucan, datirt Balaklawa den 30. November, in welchem Lucan sich über die Darstellung beschwert, die der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in der Krim über sein Benehmen in der Schlacht bei Balaklawa gegeben hat. Es handelt sich hierbei um den bekannten mißverstandenen Befehl, welcher so unglückliche Folgen hatte. Im Oberhause nahm Lucan die Aufmerksamkeit für die Vorlesung einer zwischen ihm und dem Lord Raglan stattgehabten Korrespondenz in Anspruch, um zu zeigen, daß er in der Affaire bei Balaklawa nur dem empfangenen Befehle nachgekommen sei.

Seit einigen Tagen hat man damit begonnen, aus den Magazinen des Tower Frühjahrs-Kleidungsstücke für die Armee in der Krim auszugeben und schon sind mehrere tausend Monturen zur weiteren Beförderung nach Woolwich spedirt worden. Die Küstenwache kann 1500 geübte Matrosen an die Kriegsflotte abgeben, die alle schon auf Kriegsschiffen gedient haben. Außerdem stehen 2000 Takeler und 500 Flußschiffer aus London allein der Admiralität zu Gebote.

London, den 5. März. Heute hielt das Specialcomité zur Untersuchung des Zustandes der Armee in der Krim seine erste Sitzung. George Dundas, ein Mitglied des Unterhauses, früher Militär, war im Dezember zum Besuch im Lager vor Sebastopol gewesen. Er schilderte die Lage und den Zustand des Heeres zu jener Zeit als überaus betrübend. Die Kavalleriepferde standen ohne Bedeckung im Freien; es fehlte an Futter, obgleich dasselbe in Menge in Balaklawa vorhanden war; die Pferde starben in Massen. Die Kavalleristen waren wohl mit Zelten versehen, aber die Uniformen hingen ihnen nur noch in Fetzen vom Leibe. Die Infanteristen waren

wegen der größeren Entfernung ihres Lagers von Balaklawa noch übler dran; da ihre Hosen meistens zerrissen waren, mußten sie sich dadurch helfen, daß sie sich Sandsäcke um die Beine banden. Die Rationen waren ungenügend, blieben auch wohl einmal einen Tag aus, halbe Rationen waren das gewöhnliche. Die Zelte waren schlecht, der Schmutz aller Orten aufgehäuft; es fehlte an Brennholz, obwohl es mit leichter Mühe hätte herbeigeschafft werden können. Die Wege waren so schlecht, daß man bis über die Knie einsank. General Evans sagte aus: Bei der Landung in der Krim führten die Franzosen ihre Bagage und Zelte mit sich, während die Engländer sie zurückließen. Hätte man 1000 Mann 10 Tage lang arbeiten lassen, so hätte man eine solide Straße von Balaklawa nach dem Lager bauen können. Der Mangel an Brennholz wurde sehr schmerzlich gefühlt. Die Intendantur war schlecht organisirt und daran liegt die Schuld des Ruins der Armee. Die Hütten sind viel zu spät bestellt worden. Die Dolmetscher taugten nichts. — Soweit berichten die Abendblätter.

Für das türkische Kontingent haben sich an 300 indische Offiziere gemeldet, von denen 120, welche in orientalischen Sprachen bewandert sind, ausgewählt wurden. Sie erhalten eine Löhnung von 51 Tagen voraus.

Die Regierung hat vom Kap die Nachricht erhalten, daß ein großer Kafferaufstand ausgebrochen sei. Der Gouverneur hat nach Kräften Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Die Times widmet dem von seinem Posten zurückgetretenen Fürsten Mentschikoff einen freudigen Nachruf und läßt seinen militairischen Eigenschaften Gerechtigkeit widerfahren. Er hätte eine ungemeine Thatkraft und Ausdauer in der Vertheidigung Sebastopols gezeigt. Es gebe kein Beispiel in der Geschichte, daß eine belagerte Besatzung im Angesichte eines mächtigen Feindes so ausgedehnte Befestigungswerke aufgeworfen. Das höchste Compliment, das man dem Fürsten machen könne, liege in der Thatsache, daß die Stadt am 26. September beinahe ein offener Platz war, ohne andere Bollwerke, als die Schiffe im Hafen, während sie nach fünf Monaten fortwährender Angriffe eine solche Stärke gewonnen hat, daß sie nach der Ansicht vieler Personen nicht mit Sturm zu nehmen sein soll.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 3. März. Das Allerhöchste Manifest, das bereits telegraphisch erwähnt ist, lautet wörtlich wie folgt: Von Gottes Gnaden Wir Alexander II., Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen ꝛc. ꝛc., thun allen Unseren getreuen Unterthanen kund: Es hat den unerforschlichen Rathschlüssen des Herrn gefallen, uns Alle mit einem unerwarteten, schrecklichen Schlage zu treffen. Unser geliebtester Vater, der Herr und Kaiser Nikolai Pawlowitsch, ist nach einer kurzen, aber schweren Krankheit, die sich in den letzten Tagen mit unglaublicher Schnelligkeit entwickelte, am heutigen Tage, den 18. Februar (2. März n. St.), verschieden. Keine Worte sind im Stande, Unseren Schmerz, der auch der Schmerz aller Unserer getreuen Unterthanen ist, auszudrücken. Indem Wir Uns vor den geheimnißvollen Schickungen der göttlichen Vorsehung beugen, suchen Wir bei ihr allein Trost für Uns, und erwarten von ihr allein, daß sie Uns Kraft verleihe, die durch ihren Willen Uns auferlegte Bürde zu tragen. Gleichwie Unser, von Uns alle beweinter theuerster Vater alle Seine Anstrengungen, alle Stunden Seines Lebens den Mühen und Sorgen für das Wohl der Unterthanen widmete, so legen auch Wir in dieser traurigen, aber feierlichen, wichtigen Stunde, indem Wir den Uns angestammten Thron des Russischen Reiches und des von demselben unzertrennlichen Königreichs Polen und Großfürstenthums Finnland besteigen, vor dem Antlitze des unsichtbar um Uns waltenden Gottes das heilige Gelübde ab, die Wohlfahrt Unseres Vaterlandes stets als Unser einziges Ziel vor Augen zu haben. Und so möge die Vorsehung, die Uns zu diesem großen Berufe ersehen hat, Uns leiten und schirmen, daß Wir Rußland auf der höchsten Stufe der Macht und des Ruhmes erhalten, und sich durch Uns erfüllen die unablässigen Wünsche und Absichten Unserer erhabensten Vorfahren, Peters, Katharina's, Alexanders des Gesegneten und Unseres unvergeßlichen Vaters. Der bewährte Eifer Unserer geliebten Unterthanen, ihre mit den Unsrigen vereinten heißen Gebete vor dem Altar des Höchsten, werden Unser Beistand sein. Wir fordern dieselben dazu auf, indem Wir ihnen hiermit zugleich befehlen, Uns und Unserem Thronerben, Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Cäsarewitsch Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch, den Eid der Treue zu leisten.

Gegeben zu St. Petersburg, den 18. Februar, im Jahre nach Christi Geburt ein tausend acht hundert fünf und funfzig, Unserer Regierung im ersten. Alexander.

Sämmtliche Küsten-Städte Finnlands, von Wiborg bis Torneo, haben mit großen Kosten ihre Hochwasser durch Versenkungen unfahrbar gemacht und durch Geschütze von Kauffahrteischiffen bewaffnet, welche sie auf eigene Kosten mit Wurfgeschossen und Pulver versehen und außerdem Oefen zum Glühen der Vollkugeln erbaut haben.

Türkei.

Konstantinopel, den 1. März. Seit dem 28. Februar wurde Konstantinopel von starken Erdstößen heimgesucht. Brussa hat viel gelitten und viele Menschen sollen dabei ihr Leben eingebüßt haben.

China.

Die Insurgenten rüsten sich auf einen Angriff auf Canton. Bei der Eroberung der Stadt Fechsan sind durch die Grausamkeit der Insurgenten mehrere Tausend Einwohner umgekommen. Die Faktoreien in Canton haben die Franzosen, Engländer und Nordamerikaner dadurch zu schützen gesucht, daß sie eine Linie zwischen ihnen und der Stadt gezogen, und sowohl den kaiserlichen Behörden, als auch den Insurgenten erklärt haben, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, falls diese Linie überschritten werden sollte.

Australien.

Nach dem „Melbourne Morning-Herald" wurde bei einem Angriff auf das Lager der bewaffneten Diggers von Ballarat, nach einem Gefecht von etwa 10 Minuten, 123 Diggers (Goldgräber) gefangen genommen und 26 getödtet. Die Truppen verloren 2 Todte und hatten 30 Verwundete, darunter zwei schwer verwundete Offiziere. Das Lager der Diggers, das bei Eureka aufgeschlagen und durch die Fahne mit dem südlichen Kreuze verziert war, wurde niedergebrannt und es fanden später noch mehrere Verhaftungen statt.

Tages-Begebenheiten.

Dessau, den 7. März. Heute morgen ist das hiesige Theater mit dem größten Theile des ganzen Inventariums ein Raub der Flammen geworden. Nur der Concertsaal ist gerettet. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

Der Eisgang in den letzten Tagen des Februar hat am Rhein an vielen Orten beträchtlichen Schaden verursacht. So wurde Orsoy, das an sich hoch liegt, so überfluthet, daß das Wasser in den Straßen 6—7 Fuß hoch stand. Seit 1799 war dort kein solch großes Wasser gewesen. Viele Häuser wurden beschädigt und Bäume von den Eisschollen zerbrochen, doch ging kein Menschenleben verloren. Dagegen kam in dem benachbarten Binsheim eine Mutter mit fünf Kindern um und nur der Vater wurde gerettet. In dem Dorfe Eversaal gelang es einige in Gefahr befindliche Menschen zu retten, doch ist eine Menge Vieh umgekommen.

Cleve, den 3. März. Nachdem schon seit drei Tagen aus dem Meursschen die trübsten Nachrichten über Damm-Durchbrüche und schreckliche Ueberschwemmungen bei Friemersheim, Orsoy und Uerdingen eingetroffen waren, die durch das Ausbleiben der über Meurs und Rheinberg fahrenden Düsseldorf-Clever Post ihre Bestätigung erhielten, ist nun das befürchtete Unglück auch bei uns in der schlimmsten Weise eingetreten. Während bei Emmerich und bis oberhalb Rees der Rhein noch fest stehen blieb, fing das Eis zwischen Xanten und Wesel schon gestern Morgen an sich zu bewegen, setzte sich aber wieder fest und das Wasser erreichte dort um Mittag die Höhe von 25 Fuß 4 Zoll. Ein Dammdurchbruch schien unvermeidlich, als ein plötzliches Fallen des Wassers die Leute wieder sicher machte. Aber gegen Abend drängten sich die Eismassen durch, und während eine hohe feste Eiswand in der Nähe des Dorfes Lüttingen bei Xanten stehen blieb, brach sich der Eisgang zum Theil rechts, aber namentlich links landeinwärts Bahn. Nach Mitternacht riß der Damm durch die Gewalt des Eises und der Fluth, und bald waren die Dorfer Vignen, Wardt, Lüttingen, Beek, Wenzelen, Giederich und Birken größtentheils überschwemmt. Die Eisschollen rissen die Häuser zu Dutzenden hinweg und ganze Partieen von Wohnungen, die nachbarlich zusammenlagen, sind spurlos verschwunden. Mit furchtbarer Gewalt drangen die Fluthen und Eisschollen herein und die Schrecken der Nacht wurden noch durch Windstürme und strömenden Regen vermehrt. Das Hülferufen erklang von allen Seiten, und doch war es bei der angestrengtesten Thätigkeit nicht möglich, überall Hülfe zu bringen. Leider sind viele Menschenleben zu beklagen. Ein alter Mann hatte sich auf einen Lindenbaum gerettet, als die Eisschollen sein Haus wegspülten. Er schrie um Hülfe; drei Mal versuchte man es, mit einem Kahn ihn zu erreichen, doch umsonst, die schreckliche Gewalt der Wasserfluth ließ es nicht zu; so kam der Unglückliche in den Wellen um. Schreckensscenen gab es auch am Morgen noch, wo Weiber ihre Männer und Mütter ihre Kinder suchten, die sie in den Wellen ertrunken wähnten. Wie viele Menschen schon jetzt verunglückt sind, läßt sich nicht genau sagen, wie denn überhaupt die Größe des Unglücks sich noch nicht überblicken läßt. Die ganze Niederung von oberhalb Xanten bis unterhalb Calcar ist überschwemmt und viele blühende Dörfer bieten das Bild der gräßlichsten Verwüstung. Vieh und Hab und Gut der Leute ist in unübersehbarer Menge zu Grunde gegangen, und wenn das Eis bei Rees und Emmerich nicht ganz bald losgeht, so hat man auf der ganzen Strecke von Rees bis Xanten und Wesel noch größeres Unglück zu erwarten durch die Ankunft der Eismassen vom Ober-Rhein. Die Behörden so wie Privat-Unterstützungs-Comit's sind eifrigst bemüht, der dringendsten Noth abzuhelfen und die Masse obdachloser Leute unterzubringen und zu ernähren. Gewiß wird auch in weiteren Kreisen das schreckliche Elend, das über unsere Gegenden gekommen und dessen Ende noch gar nicht zu übersehen ist, die Herzen zur Mildthätigkeit bereit machen. (Elb. Z.)

Das Pfarr-Haus von Lauterbach.

(Erzählung von Franz Lubojatzky.)

(Fortsetzung.)

Auf dem Herrenhofe ging Alles in gewohnter Ruhe fort, der Pastor war ein paar Mal beim alten Herrn gewesen; aber es war nichts Heiteres, wie sonst an dem würdigen Geistlichen zu finden, er trug ja selber großen Kummer im Herzen. Der Hauptmann hätte wohl gern gesehen, daß auch Fanny einmal zum Besuch gekommen wäre, aber er wagte es wirklich nicht, davon gegen den Pastor reden, hatte dieser doch geäußert, wie seine Tochter ganz schweigsam und leidend geworden, daß ihm für das arme Mädchen schier bange sei. So waren nun fast vierzehn Tage nach der Mordthat an dem Cantor Wilhelm verflossen, der Kirchhof hatte diesem und seinem um die Lauterbacher Gemeinde treu verdienten Vater eine letzte Ruhestätte gegeben, der Stadtförster saß im Criminalgefängniß in der Stadt, und man mußte in Geduld warten, bis die Zeit endlich das jetzt noch tief verhüllte Räthsel lösen werde.

Wie gewöhnlich las Herr Ferdinand des Nachmittags dem Onkel die Zeitungen vor. Waldmann stand während der Zeit immer hinter dem Stuhle des alten Herrn, der dabei sein Pfeifchen zu schmauchen pflegte. Für Waldmann war das in den letzteren Tagen ein stilles Vergnügen geworden, von dem er seinem Herrn nichts sagte und das er ganz für sich allein genoß. Es machte ihm nämlich besondere Freude, dem Herrn Ferdinand so recht scharf in die Augen hinein zu blicken, wenn dieser einmal vom Lesen auffah. Herrn Ferdinand ergriff dann jedesmal eine so sichtliche Unruhe, daß ihm sogar Schweißtropfen auf der Stirn perlten. Wenn dann die Zeitungen so rasch als möglich durchgelesen waren, machte sich Herr Ferdinand unter irgend einem passenden Vorwande davon. „Den habe ich gut unter die Fuchtel gekriegt," freute sich Waldmann im Stillen — wenn ich seinem langbeinigen Kerl von Willmer nur auch so etwas anhängen könnte." Aber Willmer hockte jetzt meist bei seinem jungen Herrn im Zimmer und kam sehr selten Jemanden zu Gesicht.

Eines Nachmittags las Herr Ferdinand auch wie gewöhnlich die Zeitungen dem Onkel vor, als ein Wagen auf Schlittenkuffen, von Postpferden gezogen, in den Hof einfuhr. Das Schellengeläute des Viergespanns machte den alten Herrn aufmerksam.

„Sehe Er doch nach, Waldmann, wer da kommt?"

„Drei fremde Herren, Ew. Gnaden, die ich noch nie hier gesehen habe," meldete dieser vom Fenster her.

„So gehe Er ihnen entgegen . . . können doch mir keinen Besuch zugedacht haben . . . wer sollte denn das sein?"

Herr Ferdinand wollte sich auch entfernen, der Onkel befahl ihm aber zu bleiben. Die Herren traten ein. Wald-

mann postirte sich nach altem Gebrauch an die Thüre, der Befehle seines Herrn wartend. Der eine der Fremden kündigte sich als Tribunalrath an und eröffnete dem Hauptmann die frohe Nachricht, daß von seinem Sohne Emil das schwere Verbrechen des Hochverraths so gut als wie abgewälzt zu betrachten sei, es handele sich nur noch um Einziehung eines Hauptschuldigen und dieser sei sein Neffe, Ferdinand von Wildenau. „Mein Neffe? . . . Ferdinand? rief der Greis erschrocken. — Todtenblässe überlief Ferdinands Gesicht, seine Kniee schlotterten.

„Ist es dieser junge Mann?" fragte der Tribunalrath, Waldmann anblickend.

„Ja, Ew. Gnaden."

Ein durchbohrender Blick des Tribunalraths ruhte auf Ferdinand, der alle Geistesgegenwart verloren und in sich selber zusammengesunken dastand. „Man verhaftete," bemerkte der Tribunalrath „in Hamburg, einige Stunden vorher, ehe der Neptun, ein Auswanderungsschiff, in See gehen wollte, einen gewissen Zillig, einen Menschen von üblem Rufe, dem wegen mancherlei Ungebührlichkeiten in unserem Lande die Advokaten-Praxis genommen worden war. Man fand bei demselben unter anderen Schriften auch einige Briefe von Ihnen, aus deren Inhalt es sich klar ergiebt, daß dieser Zillig auf Ihr Geheiß und von Ihnen bezahlt, jene Papiere, um derentwillen bei Ihrem Vetter, dieses würdigen Greises Sohn, den Referendar Emil v. Bielefeld, auf briefliche Anzeige, die auch von diesem Zillig stammt, Haussuchung gehalten und die natürlich auch bei demselben vorgefunden werden mußten, in dessen Wohnung heimlich ohne dessen Wissen eingeschwärzt hat. Die Ursache, weshalb dies geschah, geht deutlich aus Ihrem diese Anweisung betreffenden Schreiben an Zillig hervor. Sie wollten, daß dieser würdige Greis, bis zum Aeußersten getrieben, seinen Sohn enterben sollte. Sie scheuten sich nicht, Ihres Onkels letzte Lebenstage durch Gram zu vergiften, Jammer auf sein Haupt zu laden, Ihren Vetter, seinen Sohn, durch die dem Gesetze gemäß auf Hochverrath folgende Strafe lebenslänglich zu entehren." — Der Tribunalrath fuhr fort: „Zillig hat bereits Alles eingestanden, denn um gegen Sie eine Waffe in den Händen zu haben, wenn Sie nach dem Tode Ihres Onkels ihm die für seine Beihülfe zu Ihrem Zweck versprochenen 1000 Louisd'or vielleicht nicht zahlen wollten, hatte er Ihre Briefe unter seinen Papieren wohlverwahrt. Gleichzeitig ist der Postexpedient des nahen Städtchens in Haft genommen worden, weil er, von Ihnen bestochen, sämmtliche unter dem freiherrlich Bielefeldschen Siegel auf dortigem Postamt abgegebenen Briefe unterschlagen. Ich erkläre Sie zum Gefangenen des Criminalgerichts."

Eine Pause folgte dieser furchtbaren Enthüllung. Der Hauptmann schien förmlich zu Stein geworden, mit Mühe entrang sich seinen Lippen der Ruf: „Ferdinand!" — aber dieser hörte nichts, er lehnte wie besinnungslos an der Wand.

„Sie haben einen Diener, Willmer, bei sich," fuhr der Tribunalrath fort — „auch dieser ist bei Ihrem Verbrechen in gewisser Hinsicht betheiligt, er wird Ihnen folgen."

Ferdinand der Verbrecher, war von der eingetretenen Wendung seines Geschickes, das sich nur, wie voraus zu sehen, in die entsetzlichen Räume des Zuchthauses verlor, so zerschmettert, daß von keinem Widerstand von seiner Seite eine Rede war. Willmer aber gerieth außer sich, und in der Verzweiflung, die ihn fast sinnlos machte, schrie er: „Was, ich soll für meines Herrn Thun verantwortlich sein? Was geht's mich an? Ich habe keinen Onkel zu beerben gehabt wie er . . . ich habe auch den Cantor Wilhelm nicht, wie er, erschossen! ich nicht! ich nicht!

Wer hätte vor einer Stunde wohl geahnt, daß eine Unthat, auf der noch der Schleier des Geheimnisses lag, so unerwartet eine Entdeckung durch die Enthüllung eines anderen Verbrechens finden sollte! Ein Lichtfunke war somit in das Dunkel dieser wahrhaft nächtlichen Begebenheit gefallen, und diesem einen Lichtfunken folgte bald eine gänzliche Erhellung.

Durch Willmer, wie bereits erwähnt, von den geheimnißvollen nächtlichen Wanderungen Emil's nach dem Pfarrhause in Kenntniß gesetzt, entschloß sich Ferdinand, das Aeußerste zu wagen; während Willmer in jener Mordnacht die von Stöckels Gehöfte nach der Pfarrwohnung wandelnden beiden jungen Männer in einiger Entfernung verfolgte, lauerte sein Herr seitwärts von dem Wege, der von Stöckels Gehöfte nach der Dorfstraße führte. Der im Mantel Gehüllte war Emil, denn Ferdinand und Willmer hatten ihn in solchem aus der Pforte des genannten Grundstückes heraustreten sehen, und daß er es war, der allein wieder im Mantel gehüllt nach demselben zurückkehrte, erschien dem mit einer guten Büchse auf der Lauer liegenden Ferdinand um so mehr außer Zweifel, als auch der beiden Nachtwandlern folgende Willmer das verabredete Zeichen, den Eulenruf, den er sehr gut nachzuahmen verstand, aus der Ferne gab. So geschah die Unthat, und erst am anderen Tage erfuhren Ferdinand und Willmer, daß das Opfer dieser Nacht der Cantor Wilhelm gewesen sei. Beide fragten sich, wie konnte das möglich sein? Aber die nutzlose Mordthat war einmal geschehen, und die stete Begleiterin des Verbrechens, die Furcht, überkam Beide. Darum hielt sich Willmer fast stets im Zimmer auf, und Ferdinand fühlte Todesangst unter dem scharfen fest auf ihn gerichteten Blicke Waldmanns, der, nichts von der Ursache seiner Scheu ahnend, sich ein stilles Vergnügen daraus machte, ihn zu quälen.

Der Entdeckung des Verbrechens folgte nun rasch die Aufhellung der dabei obwaltenden Umstände. Cantors Marie hatte den Brief an den Stadtförster geschrieben, wodurch dieser in den Zustand der wildesten Aufregung versetzt wurde, in welcher er in jener Nacht, fast seiner Sinne unmächtig, den Wald durchrannte. Einem nächtlichen Raubvogel schickte er, durch dessen plötzliches Geschrei erschreckt, eine Kugel aus seiner Doppelbüchse nach und begab sich dann in die Girbirgsschenke. Sein auffallendes Benehmen, der abgeschossene Büchsenlauf, die jäh geleerten großen Gläser Branntwein und vor Allem die Auffindung des Briefes in seiner Wohnung, als man ihn verhaftet hatte, warfen den Schein des Verbrechens auf ihn, den Schuldlosen, der sogleich, nachdem der wahre Thäter entdeckt worden, aus dem Gefängniß entlassen wurde. (Beschluß folgt.)

(Nebst Beilage.)

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

1236. Die heut Nachmittag 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Ulrike geb. Schmidt, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Schmiedeberg, den 8. März 1855.

Heilmann, Gasthofbesitzer.

1263. Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Agnes geb. Steckert von einem muntern Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Altkemnitz, den 9. März 1855. Röhr, Lehrer und Organist.

1249. Todes-Anzeige.

Am 7ten d. Mts., Abends 11 Uhr, endete sanft nach neunwöchentlichem Krankenlager an Lungenleiden und Entkräftung Henriette Christiane geb. Maiwald ihre durch sehr traurige Schicksale schwer geprüfte Laufbahn, im Alter von 46 Jahren 3 Monaten 3 Tagen.

Sie war mir eine treue Gattin und unsern drei Kindern eine sehr sorgsame Mutter.

Diese traurige Anzeige widmet zur stillen Theilnahme seinen Verwandten und Freunden:

Steudnitz bei Hainau, den 8. März 1855.

Geithe, Gerichtsscholz und Kreistaxator.

1251. Dem Andenken

ihrer geliebten Mutter und Schwiegermutter, der am 28. Februar c., in dem Alter von 75 Jahren 9 Monaten verstorbenen

Maria Rosina, geb. Schubert,

nachgelassenen Wittwe des weiland Gastwirth Johann Benjamin Schöps in Stonsdorf, gewidmet von den Unterzeichneten.

In Frieden schlumm're Deine Hülle,
Dein Tagewerk ist wohl vollbracht!
Dein Geist genießet nun der Fülle
Des Gnadenlohns, den nach der Nacht
Der Müh' und Sorgen dieser Welt
Der Herr den Seinen vorbehält.

In guten, wie in bösen Tagen,
Sahst Du auf Ihn, war Er Dein Theil;
Drum hat er Dich voll Huld getragen
Auf Adlers-Flügeln und zum Heil,
Zur Seligkeit Dich nun geführt,
Wo Dich des Lebens Krone ziert.

Dafür sich unsre Seele neiget
Von Dank erfüllt vor unserm Gott;
Doch gleichwohl ist sie schmerzgebeuget,
Voll Trauerns über Deinen Tod!
Ach, ein gebrochnes Mutterherz
Bringt namenlosen Seelenschmerz.

Die beste Freundin ging von hinnen,
Die treu'ste Seele uns verließ!
Und wie auch unsre Thränen rinnen,
Nie kehret, was der Tod entriß,
In der Verlass'nen Kreis zurück
Umsonst sucht Dich der Deinen Blick!

Doch wird der Herr uns einst vereinen,
Einst werden wir uns wiedersehn!
Dann wird in hellem Licht erscheinen,
Was wir hinieden nicht verstehn:
Des ew'gen Vaters weiser Plan,
Was Gott thut, das ist wohlgethan!

August Schöps, Sohn
Christiane Tschorn, Tochter
Auguste Schöps geb. Schmidt, Schwiegertochter
} der selig Vollendeten.

1276. Erneuertes Andenken

an unsern Sohn, Bruder und Schwager

Herrn Carl Deunert,

gewesener Kunst- und Ziergärtner zu Schoßdorf. Er starb am 6. März 1854, alt 37 Jahre.

Viel Thränen rannen wieder
An Deiner frühen Bahr.
Der Frühling kehret wieder;
Schon schlummerst Du ein Jahr.

Die Blumen Deiner Pflege
Beleben sich auf's Neu.
So blieb Dein Wirken rege,
Und Deine Lieb' ist treu.

Wir auch gedenken Deiner
Und weinen noch um Dich,
Und unter uns ist Keiner,
Der von der Treue wich.

Die Braut und die Geschwister,
Wie Deine Aeltern gehn,
Obschon ihr Auge düster,
Dir nach zum Wiedersehn.

Schon ist Dir nachgegangen
Die liebe Schwägerin;
Wirst Du auch uns empfangen,
Dann freut sich Herz und Sinn;

Dann theilen wir im Lenze,
Der ewig blühen soll,
Die allerreichsten Kränze,
Und unser ew'ges Wohl.

Greiffenberg, den 6. März 1855.

Eltern, Geschwister und Schwager

1274. Dem Andenken
unsers geliebten jüngsten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Brauergesellen

Julius Stammnitz,

welcher, auf der Wanderschaft im Hospital zu Marienburg in West-Preußen, am 10. Februar a. c. sein jugendliches Leben im noch nicht erreichten Alter von 19 Jahren endete.

Da bist Du hingegangen
Als Wand'rer, voll Verlangen
Die Welt Dir anzuseh'n:
Um dann mit Lust und Freuden
Aus fernem Land zu scheiden
Und in das Vaterhaus zu geh'n.

Gesund und stark am Willen,
Glaubt'st Du nur zu erfüllen
Die Pflicht, wenn Du den Stab
Ergriffst zur fernen Reise,
Nicht ahnend, daß schon leise
Der Bote Dir winkt hin zum Grab.

Ach! während wir noch meinen,
Bald werd' uns All' vereinen
Des Wiedersehens Freud:
Hält Dich in fernem Lande
Der Krankheit schwere Bande
Gefesselt, Dir zum Leid.

Nicht konnt' der Aeltern Liebe,
Geschwister süße Triebe
Den Kampf erleichtern Dir.
Fern von den Lieben Allen,
Mußt Du allein ihn wallen
Den finstern Gang des Todes hier.

Die frische Knospe knickte
Der Tod. Kein Freund Dir blickte
Mit Thränen nach ins Grab.
An Deinem Sarkophage
Ertönte keine Klage.
Still senkt man Dich zur Gruft hinab.

Doch ruhst Du dort in Frieden;
Das Loos ist Dir beschieden
Recht lieblich. Dich stört nicht
Der Deinen Händeringen;
Der Freunde Klagen dringen
Nun bis zum höchsten Licht.

Dies tröstet unsre Herzen
Und lindert unsre Schmerzen,
Wir blicken himmelauf.
Dort seh'n wir Dich einst wieder,
Und stammeln Dankeslieder,
Wenn wir vollendet unsern Lauf.

Kunzendorf a. k. B., den 8. März 1855.

Gerichtsschenk Carl Stammnitz, Maria Rosina Stammnitz geb. Ansorge, als trauernde Eltern.
Bauerguts-Besitzer Ernst Stammnitz und Auguste Stammnitz, als Geschwister.
Ernestine Stammnitz geb. Elsner, als Schwägerin.

1174. Literarisches.

Nochmals

nehme ich Veranlassung, auf die seit Beginn dieses Jahres erscheinende Frauenzeitung „Der Bazar“ (vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Nesener in Hirschberg) hinzuweisen. — Nicht allein daß dieser wahrhafte „Omnibus für Frauen“ uns in den bisher erschienenen Nummern Beilagen mit Zeugproben, Stick-, Strick- und Häkelmuster, Musikstücke für Pianoforte, Schnittmuster u. s. w. u. s. w. in größter Mannigfaltigkeit brachte — die so eben erschienene Nr. 6 erfreut die Abonnenten sogar mit einem wunderschönen Battistkragen. Der Bazar bietet für den Preis von 15 Sgr. vierteljährlich in der That unglaubliches. g.

Der am letzten Sonntag (wegen plötzlicher Erkrankung des Predigers) ausgefallene christkatholische Gottesdienst in Hirschberg, wird nächsten Sonntag, den 18. März, abgehalten. Der Vorstand.

Gymnasium zu Hirschberg den 12. März 1855.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler in die Quinta und Sexta des Gymnasiums soll Dienstag den 3. April früh von neun Uhr an im Classenzimmer der Prima stattfinden; für Schüler, welche zum Eintritt in eine höhere Classe geeignet scheinen, Mittwoch den 4ten um zehn Uhr, für Auswärtige beider Arten auch Freitag den 13. April um dieselbe Stunde, zu welcher sich die zu Prüfenden pünktlich einfinden mögen. Der Anwesenheit der Eltern oder Vormünder bei der Prüfung steht nichts entgegen. Solche, die an den bezeichneten Tagen zu kommen verhindert sind oder die mir noch vorher ihre Söhne anzumelden und mich über irgend etwas zu sprechen wünschen, werden mich auch an andern Tagen und schon von jetzt an in der Regel Nachmittags von halb ein bis zwei Uhr in meiner Wohnung finden.

Dr. Dietrich, Director.

1275. Aus dem Erlöse des, durch den Tschiedelschen Gesang-Verein hierselbst am 3. d. Mts. zum Besten der hiesigen Orts-Armen, gegebenen Concerts sind diesen nach Bestreitung der unvermeidlich gewesenen Kosten 24 Thlr. zugeflossen, von welchen:

a. zum Ankauf von Suppenmarken für die armen Kinder der evangl. Stadtschule . . . . 6 Thlr.
b. zu gleichem Behufe für die in der katholischen Stadtschule . . . . 4 Thlr.
c. zur beliebigen Verwendung der hiesigen Armen-Direktion . . . . 14 Thlr.

zur Disposition gestellt worden sind.

Wir danken nicht allein Denen, die sich am Concert betheiligt, sondern auch dem Herrn Post-Direktor Günther, Herrn Banquier Schesinger und dem Fuhren-Unternehmer Herrn Jaklitsch, welche so freundlich waren, ihre Wagen zur Abholung und Wiederzurückfahrt der Gesang-Vereins-Damen, im Interesse der Armen, kostenlos zur Disposition zu stellen.

Der Vorstand des Tschiedelschen Gesang-Vereins.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

968. **Freiwilliger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K.

Das den Bauer Johann Ehrenfried Söhndelschen Erben gehörende, sub No. 14 zu Hermsdorf u. K. gelegene Bauergut, abgeschätzt auf 3,048 Rthlr. 20 Sgr. 10 Pf., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

28ten März 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hermsdorf u. K., den 14. Februar 1855.

(gez.) Vogten.

743. **Nothwendiger Verkauf.**

Das sub No. 73 zu Buchwald, Hirschberger Kreises, belegene Gottfried Legner'sche Bauergut, abgeschätzt auf 2792 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

23ten Mai 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg, den 2. Februar 1855.

Die Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

1205. **Freiwillige Subhastation.**

Die den Häusler Benedict Nixdorfschen Erben zu Ullersdorf bei Liebenthal gehörigen Grundstücke und zwar:

Die Häuslerstelle No. 93, taxirt 189 Thlr.,

Die Ackerparcelle No. 272, von 3 Scheffeln 2½ Metzen taxirt 207 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.

sollen den 31. März c., Vormittags um 11 Uhr, in der Brauerei zu Ullersdorf im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Löwenberg, den 5. März 1855.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

275. **Nothwendiger Verkauf.**

Das Freihaus No. 31 zu Ober-Wernersdorf, abgeschätzt auf 579 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. April 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain den 4. Januar 1855.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

1227. **Bekanntmachung.**

Die Deposital-Geschäfte des unterzeichneten Königlichen Kreis-Gerichts werden an jedem Donnerstage der Woche vorgenommen, und können daher in das Depositorium bestimmte Gelder, nachdem sie vorher, wie erforderlich: zur Annahme offerirt worden, nur Donnerstags eingezahlt werden.

Jauer, den 4. März 1855.

Königliches Kreis-Gericht.

1265. **Auction.**

Am 28. und 29. März d. J., von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr ab, werde ich in der Wohnung der Frau Dr. Scholtz — äußere Schildauer Straße — eine große Anzahl Möbels, worunter zwei Schreibsecretaire, 4 Sopha's, zwei Trimeaux, eine Glasservante und verschiedene Schränke, — sowie Hausgeräth rc. gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen.

Steckel, Auktions-Commissarius.

Hirschberg den 12. März 1855.

Die Versteigerung der Wagen, Donnerstag den 15. März, findet nicht statt. [1264.] Steckel.

1269. **Auktions-Anzeige.**

Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden im Gasthofe „zum schwarzen Roß" allhier, mehrere Effecten, bestehend aus Möbels und allerhand Vorrath, auch eine kleine Quantität Wein in Flaschen, sowie etwas Champagner gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, was zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit angezeigt wird.

Warmbrunn den 12. März 1855.

Die Orts-Gerichte.

Zu verpachten.

Verpachtung des neuen Brunnenhauses mit Gastwirthschaft zu Flinsberg.

994. Mit Ende März d. J. wird das neue Brunnenhaus nebst Gastwirthschaft, im Badeorte Flinsberg, pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung dieses Etablissements, im Wege der Licitation, wird ein Termin auf

den 17. März c., Vormittags 11 Uhr,

in der Rent-Amts-Kanzellei hierselbst anberaumt, wozu kautionsfähige Pächter mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Verpächter die Auswahl unter den drei Bestbietenden sich vorbehält.

Die anderweitigen Pachtbedingungen sind vor dem Termine täglich in der Rent-Amts-Kanzellei und bei der Bade-Inspection in Flinsberg zu erfahren.

Greiffenstein, den 22. Februar 1855.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rent-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

1231. **Bekanntmachung.**

☞ Das Brau-Urbar von Nieder-Alzenau ist zu verpachten. Pachtlustige können dasselbe sogleich, oder auch später übernehmen.

Dominium Gröditzberg, den 11. März 1855.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

1271. Ein Freigarten, gegen 18 Morgen Acker und Wiesen, mit Inventarium, ist zu verkaufen oder für 50 Thlr. zu verpachten. Commissionair G. Meyer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1246. **Alle Sorten Bleichleinewand übernimmt auf reine Naturrasenbleiche zum billigsten Preise C. Jüttner in Bolkenhain.**

1203. Die von mir und meiner Tochter Friederike mündlich ausgesprochene geringschätzige Beleidigung gegen den Inwohner und Wurzelhändler Hampel hieselbst, erkläre ich laut Schiedsamts-Vergleich vom 22. Februar c. als eine Unwahrheit und erkenne Selbigen, wie zuvor, als einen unbescholtenen Mann an.

Krummhübel, den 25. Februar 1855.

Wittfrau Hampel.



Die concess. Haupt-Agentur für Auswanderer von

G. ERETT.

Berlin, Invalidenstr. 59b., ertheilt unentgeltlich Auskunft und Bedingungen, und werden größere Gesellschaften bis Bremerhafen begleitet von

1228. G. Erett.

1232. # Schul-Anzeige.

Seit Michaelis v. J. besteht mit Genehmigung der betreffenden Hohen Behörden unter meiner Leitung und unter der Mitwirkung bewährter Lehrkräfte in Löwenberg i. Schl. eine von mir begründete höhere Töchterschule, worin Töchtern der gebildeten Stände jede Gelegenheit zu einer den Forderungen der Zeit und den Ansprüchen ihres einstigen Berufslebens entsprechenden moralischen und intellectuellen Ausbildung geboten wird.

Indem ich dieses Institut für höhere weibliche Ausbildung der geneigten Beachtung hiermit empfehle, bemerke ich gleichzeitig, daß auswärtige Schülerinnen in hiesigen Pensions-Anstalten liebevolle Aufnahme, sorgfältige Pflege und gewissenhafte Erziehung finden, und bin ich bis zum 31. d. Mts. täglich bereit, Anmeldungen neuer Schülerinnen entgegen zu nehmen, so wie auf schriftliche oder persönliche Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Löwenberg i. Schl, am 9. März 1855. **Gerhardine Rößler**, Niedermarkt 110. 1. Etage

---

1120. **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche an die herrschaftliche Ziegelei zu Ober-Röversdorf noch Zahlungen zu leisten haben, mache ich darauf aufmerksam, daß ich den bisherigen Ziegelmeister Heinrich Renner entlassen habe, und derselbe in keiner Weise berechtigt ist, Gelder auf meine Rechnung in Empfang zu nehmen, dieselben sind vielmehr direct an mich abzuführen, weshalb ich Zuwiderhandelnde vor dem ihnen daraus erwachsenden Schaden warne.

Ober-Röversdorf, den 1. März 1855.

v. Hoffmann.

1248. Zur Besorgung von Bleichwaaren, als: Leinewand, Tisch- und Handtücherzeuge, Garn und Zwirn 2c. auf reine, völlig unschädliche

Natur-Rasen-Bleiche,

so wie zur möglichst besten und prompten Ausführung von Bestellungen auf Wirksachen, als: zum Weben von Leinewand, Tischzeuge, Handtücher 2c. aus dazu eingesandten Garnen, empfehle mich ganz ergebenst und erlaube mir noch zu geneigter Berücksichtigung zu erwähnen, daß ich bis zu meinem im vorigen Jahre erfolgten Abgange aus Hirschberg, in Bleichwaaren-Geschäften, insbesondere auch eine lange Reihe von Jahren in dem rühmlichst bekannten Bleichwaaren-Geschäft des im Jahre 1849 verstorbenen Herrn Kaufmann F. W. Beer daselbst servirt habe, und bin daher im Stande, alle mir zu Theil werdenden Aufträge zu bester Zufriedenheit auszuführen, was ich mir auch stets zur Aufgabe machen werde.

Goldberg, im März 1855.

Gustav Fischer, Reiflerstraße No. 150.

1277. ## Bleichwaaren

aller Art zur Beförderung auf vollkommen schöne, unschädliche Natur-Rasen-Bleiche übernehmen unter Zusicherung rascher guter und möglichst billiger Bedienung:

In Bunzlau Herr J. G. Rost.
" Goldberg " Joh. Ernst Günther.
" Haynau " C. R. Ehrenberg.
" Jauer " C. A. Schenk.
" Liegnitz " Föst und Happrich.
" Löwenberg " C. A. L. Vogtländer.
" Lüben " R. Petzold.
" Parchwitz " F. W. Kunicke.
" Polkwitz " Adolf Franke.

---

760. Auf eine Gebirgs-Natur-Rasenbleiche werden Unterzeichnete Hausleinewand und Tischzeuge gegen Lieferungsscheine bis Ende August d. J. sammeln.

Fischer, Brauermeister in Görlachsdorf bei Jauer.
Bien, Bleichermeister in Merzdorf bei Landeshut.

Verkaufs-Anzeigen.

1135. **Meine zu Lähn Nr. 74 gelegene Töpferei ist baldigst zu verkaufen. Käufer können sich melden beim Eigenthümer Wilhelm Rothe.**

1226. **Verkaufs-Anzeige.**

Auf einer der belebtesten Straßen in Schweidnitz, ohnweit des Ringes, ist ein ganz massives, zwei Stock hohes Haus, mit einem Verkaufsgewölbe und daran stoßender Stube, zu jedem Geschäft geeignet, schönem Bodenraum, Pferdestall 2c. 2c., wegen steter Abwesenheit des Besitzers, mit einer mäßigen Anzahlung zu verkaufen und bald zu übernehmen. — Das Nähere auf portofreie Anfragen beim Auctions-Commissarius E. Junghans in Schweidnitz.

1224. Der Kretscham No. 34 zu Possen, Bunzlauer Kreises, zu welchem außer den ganz neu erbauten Gebäuden noch circa 11 Morgen guter Acker, 2 Morgen Gartenland und 13 Morgen Buschland gehören, steht alsbald aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige erfahren das Nähere beim Eigenthümer.

1258. **Beachtenswerth.**

Der sub No. 82 zu Schmiedeberg belegene Gasthof genannt der „Stollenkretscham", gerichtlich abgeschätzt auf 1500 rtl., wird auf den 3. April d. J. subhasta versteigert. Durch den jetzt in dessen Nähe in Angriff genommenen großen Bergbau und den Neubau der Chaussee ist vorauszusehen, daß dieser Gasthof in den Händen eines thätigen und nicht ganz unbemittelten Mannes einen weit bedeutendern Werth in kurzer Zeit erhalten würde.

1242. ## Gasthof-Verkauf.

Ich bin willens meinen, an der frequenten Lübner-Rautner-Poststraße belegenen Gasthof zu Mlietsch, bei welchem circa 52 Morgen gutes Ackerland, ein bedeutender Obstgarten sich befindet, mit allem todten und lebendigen Inventarium ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen.

Wohngebäude, Stallung und Scheuern, erstere massiv, sind im besten Zustande.

Benj. Thiem, Gasthofbesitzer.

Mlietsch im März 1855.

1230. Das zweistöckige Haus No. 77 zu Reibnitz, im besten Bauzustande, und die daneben liegende wüste Gärtnerstelle ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer

Carl Gottwald in Reibnitz.

1221. Das Haus Nr. 61 in Kaiserswaldau ist zu verkaufen. Näheres ist bei dem Vorwerksbesitzer Röhrig daselbst zu erfahren.

1187.
Brauerei = Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine hierselbst besitzende Brauerei, wozu 40 Morgen Acker und Wiesenland gehörig, aus freier Hand zu verkaufen; die Gebäude sowohl, als die Brau= und Brennerei=Geräthschaften befinden sich im guten Zustande, und können sich Kauflustige zu jeder Zeit einfinden, wo die nöthige Auskunft ertheilen und zur Unterhandlung bereit sein wird:
Nieder = Thiemendorf, Laubanschen Kreises.
E. Dunkel, Brauer = Meister.

1163. Mein, unter No. 91 allhier belegenes Haus nebst dem dazu gehörigen Acker bin ich willens sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres beim Eigenthümer. Binner, Häusler.
Hohndorf bei Löwenberg, den 7. März 1855.

1220. Das Haus Nr. 46 zu Ober = Wiesenthal bei Lähn ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst bei dem Eigenthümer Wilhelm Kums.

1283. Meine in gutem Bauzustande sich befindende, hierselbst gelegene, belebte Gastwirthschaft, zu welcher 18 Scheffel B. M. guter Acker und auf 3 Kühe Wiesewachs gehören, bin ich Willens Kränklichkeitshalber sofort zu verkaufen.
Jannowitz im März 1855.
Verwittwete Tischer.

1268. Um mit meinem Waarenlager bis Ende d. M., von wo ab ich mein Verkaufsgewölbe gänzlich schließe, aufs schnellste zu räumen, verkaufe ich den wohl assortirten Vorrath
von allen Sorten Kleider=, Meubles= und Gardinen=Stoffen u. s. w.
zu noch bedeutend herabgesetztern Preisen, wie bisher.
Julius Berger, Butterlauben = Ecke.

1259. Drei große Fenstergitter mit Verzierungen aus geschmiedeten Eisen, welche sich zu einem Grabgeländer eignen, so wie zwei dergleichen Fensterladen sind billigst zu haben bei
C. Hirschstein, am Burgthore No. 201.

1168. Ein gesundes kräftiges Pferd, 6 Jahr alt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. B.

1282
Schönen Candis=Zucker, zur Bienenfutterung, offerirt billigst G. R. Seidelmann in Goldberg.

☞ **G. Müller's Musik=Requisiten=Handlung** ☜
empfing so eben „aus Wien" eine Sendung äußerst feiner ¾ und ½ Geigen, Guitarren, deutsch und echt röm. Saiten; direct „aus Paris": Vuillaume's besten Colophonium, (etwas Ausgezeichnetes!). Bestellungen werden gewissenhaft ausgeführt. — Auch ist ein gutes Cello und ein Clavier mit Forte = Zug billig zu haben.
Liegnitz, Mittelstraße No. 397. [1253.

1284. 30 bis 40 Schock Reifstäbe und eine kleine Partie starkes Schirrholz verkauft
das Dominium Seiffersdorf bei Kupferberg.

Zur Bienenfutterung empfehle ich: besten Havannah=Honig, weißen u. braunen Candis, so wie reinen Malz=Syrup zum billigsten Preise.
1217. **Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

1282.
Leinsaamen = Offerte.

Wir empfehlen den Herren Flachs = Produzenten unseren direkt bezogenen russischen Leinsaamen, und zwar:
1854r puiken Rigaer= (beste Sorte)
" Rigaer = Kron=
" besten Pernauer = und
1853r gut gehaltenen Rigaer=Kron=
} Säe = Leinsaamen,
in Tonnen, bei der in Kurzem zu erwartenden Ankunft zu empfangen — zu gefälligen Aufträgen. —
C. G. Kramsta & Söhne in Freyburg und Bolkenhain.

1267. Nachdem mir von Herrn Dünnwald & Comp. die Preis = Verzeichnisse über Düngungsmittel und Sämereien jeglicher Art zugegangen sind, so kann ich jeder Nachfrage auf obige Artikel mit Bestimmtheit genügen und halte mich gütigen Aufträgen bestens empfohlen.
Hirschberg. Robert Friebe.

1182. Ein Flügel steht baldigst und billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren beim
Buchbinder Herrn Hayn in Schönau.

1209. Auf dem Dominium Lest = Kauffung, bei Schönau, sind 6 Stück Pfauhühner zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren auf dem Wirthschaftsamte daselbst.

1175.
Fußboden = Glanzlack
von Franz Christoph in Berlin.
Diese vorzügliche Composition ist ganz geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich, hat dann schönen gegen Nässe stehenden Glanz.
Der Preis ist pro Pfund 12 sgr. Hier am Ort nur zu haben bei
C. Weinmann. Schildauerstraße.

1117. Maisgries, Buchweizen = Grütze und Reis in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen
Hirschberg. F. W. Diettrich.

1225.
Orgel = Verkauf.

Eine neue Orgel mit sechs Manual= und zwei Pedalstimmen steht zu verkaufen beim
Orgelbauer Schlag zu Schweidnitz.
Langenstraße Nr. 250.

1261. **Für Confirmandinnen**
empfehle ich meine vorzüglich schönen
schwarzen Seidenstoffe,
als Glacee-Taffte, glatte und gemusterte Gros de Lion, Satin de chine, Moiree u. s. w.;
schwarze wollene Stoffe,
als: Thibets, Mouslin laines, Twilld, Atlasse und Lustres in größter Auswahl und zu allen Preisen.

Gleichzeitig beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß bereits ein großer Theil von neuen
Frühjahrsstoffen
eingetroffen ist.

Moritz E. Cohn jun. Langgasse.

5815. ☞ **Empfehlende Erinnerung.** ☜

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife,** in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.
Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Zahn-Pasta,** in 1/1 u. 1/2 Päckchen, à 6 und 12 Sgr.
Apotheker **Ant. Sperati's Italienische Honig-Seife,** in Originalstücken zu 2½ und 5 Sgr.

Die innere Solidität und anerkannte Nützlichkeit der obengenannten privilegirten Spezialitäten erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Artikel zu erlangen, und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht werden. — Prospekte und Gebrauchsanweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst, in bekannter Güte — unter Garantie der Aechtheit — in **Hirschberg** nur allein verkauft bei **J. G. Diettrich's Wwe.**, so wie auch in **Bolkenhain:** C. Schubert, **Bunzlau:** C. Baumann, **Charlottenbrunn:** H. E. Seyler, **Frankenstein:** E. Tschörner, **Freiburg:** W. Krantz, **Freistadt:** M. Sauermann, **Glogau:** Brethschneider & Co., **Görlitz:** Apoth. Wilh. Mitscher, **Goldberg:** F. A. Vogel, **Greiffenberg a. Q.:** W. M. Trautmann, **Hainau:** A. E. Fischer, **Hermsdorf u. K.:** W. Karwath, **Jauer:** H. W. Schubert, **Landeshut:** Carl Hayn, **Lauban:** C. G. Burghardt, **Liegnitz:** F. Tilgner, **Löwenberg:** J. C. H. Eschrich, **Münsterberg:** H. Radesey, **Muskau:** E. M. Schubert, **Neurode:** J. F. Wunsch, **Nimptsch:** Ed. Schicke, **Reichenbach:** G. F. Kellner, **Salzbrunn:** E. F. Horand, **Schmiedeberg:** W. Riedel, **Schönau:** Fr. Menzel, **Schweidnitz:** Adolph Greiffenberg, **Strehlen:** J. F. Neugebauer, **Striegau:** Robert Krause, **Waldenburg:** C. G. Hammer & Sohn, **Warmbrunn:** C. E. Fritsch und in **Zobten** bei M. A. Witschel.

1192. Einen wenig gebrauchten, breitspurigen, ein- und zweispännigen sogenannten Stuhlwagen, mit Lederverdeck und Tuchausschlag, weiset zum baldigen Verkauf nach
die Expedition des Boten.

1136. **„Aechten Peru Guano",**
(vom Lager der Herren Schramm & Echtermeyer in Dresden), verkauft billigst
ab Maltsch a. O. und ab hier
die Handlung S. G. Wäber & Eydame
in Schmiedeberg i. Schl.

1092. **Den Herren Landwirthen**
empfehle ich echten unverfälschten Peruanischen Guano, so wie Chili-Salpeter zum äußerst billigsten Preise.

Wilhelm Hanke in Löwenberg.

---

538. Aechten Peru-Guano empfiehlt zum billigsten Preise
C. Kirstein in Hirschberg.

1245. 150 Ctnr. gutes Wiesenheu ist zu verkaufen bei
C. E. Hoffmann in Bolkenhain.

1239. **Für Materialwaaren-Handlungen.**
Meinen, sanitätspolizeilich geprüften u. empfohlenen, allerwärts beifällig aufgenommenen **Gesundheits-Caffee**, en détail 5 sgr. pro ℔. in ¼ und ½ ℔. Packet, Gesunden wie Kranken sehr dienlich, bereits in Schmiedeberg, Hirschberg, Schönau, Jauer, Striegau, Hohenfriedeberg, Lauban Lüben und Probsthain placirt, beabsichtige ich auch in allen übrigen Städten bei sehr annehmbaren Vortheilen zum Alleinverkauf in lebhafte möglichst in Mitte des Ortes gelegene Material-Waaren-Handlungen zu übergeben, und ersuche ich um gefällige baldige Anträge, franco.

Jul. Behschnitt in Liegnitz.

1279. Ein noch brauchbares Mühleisen, neu verstählt, liegt zum Verkauf beim Schmiedemstr. Härtel in Lomnitz.

1243. **Kalk-Verkaufs-Anzeige.**

In der zu Kunzendorf, Landeshuter Kreises, im vorigen Jahre erbauten Kalkbrennerei wird vom Monat April bis Ende Oktober l. J. fortwährend Bau- und Feld-Kalk zu haben sein.

Die vorläufig Loco Ofen bestimmten Preise sind für 1 großen preuß. Scheffel grau u. weißen Bau-Kalk 8 Sgr. u. 1 " " Kalk-Asche oder Acker-Kalk 2½ Sgr. und belieben die Herren Käufer bei größerem Bedarf ihre diesfälligen Aufträge in frankirten Briefen an die Herren Schenken Kuhn in Kunzendorf abgeben zu lassen, damit das Nöthige sofort veranlaßt werden kann.

Die fr. Gaberlesche Bergverwaltung zu Schatzlar, im März 1855.

1238. Unterzeichneter empfiehlt sein Möbel- und Spiegelmagazin, besonders eine Auswahl von 15 verschiedenen Sorten Polster- und Rohrstühlen zu äußerst billigen Preisen zur gütigen Abnahme.

Löwenberg. W. Pätzold, Tischlermeister.

1156. **Unsere Messina-Früchte (*Citronen und Apfelsinen*) sind in Cuxhafen eingetroffen, und hoffen wir in einigen Tagen davon hier zu haben; wir verkaufen bei Kisten und ausgezählt billigst. Bunzlau, den 6. März 1855. August Hampel & Comp.**

1240. Ein dunkelbrauner Wallach, 7 Jahr alt, steht in Hirschberg zum Verkauf. Wei wem? erfährt man in der Expedition des Boten.

1280. **Russisches Licht-Talg**

empfehlen zu billigen Preisen

J. G. Hanke & Gottwald.

Kauf-Gesuche.

1253. **Kaufgesuch.**

Kupfer, Zinn, Messing, Schmelz- und Gußeisen kauft zu erhöhten Preisen A. Streit.

1260 **Alle Arten Metalle, so wie alle Sorten rohe Leder und Zickelfelle kauft stets zu den höchsten Preisen C. Hirschstein am Burgthore Nro. 201.**

1262. **Spiritus-, Thran- und Oelgebinde von 2 bis 20 Centner Inhalt werden von uns zu möglichst guten Preisen gekauft.**

Goldberg, den 10. März 1855.

Die Ulbersdorfer Oelfabrik. R. u. P. Günther.

1254. **Zickelfelle kauft und zahlt die höchsten Preise A. Streit in Hirschberg. Aeußere Schildauer Straße.**

1218. **Kleesaat kauft Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

1206 **Eichenspiegelrinde-Gesuch.**

Die Lohgerbereibesitzer Berlin's kaufen jedes größere Quantum trockner und gut erhaltener Eichen-Glanz- oder Spiegelrinde von Wurzelausschlägen, am liebsten franco Eisenbahn oder schiffbarem Strome geliefert und bitten um möglichst schleunige Einsendung von Offerten nebst Preisangabe per Ctr., unter Adresse Lederfabrikant George Dienstbach in Berlin.

Zu vermiethen.

1190. Eine Oberstube ist zu vermiethen beim Fleischermeister Fischer auf dem Sande.

1231. Die in Nr. 19 d. Boten zur Vermiethung empfohlenen 2 Zimmer, Küche und Zubehör befinden sich in meinem Hinterhause.

Um Irrthümer zu vermeiden, geschieht von mir die heutige Anzeige. Verw. J. D. Cohn, Strumpfstr.-Laube Nr. 239.

Personen finden Unterkommen.

1233. Zur Etablir. einer Wachszieherei und einer Bleiche wird ein tüchtiger gut empfohlener Werkführer gesucht. Hierauf bezügliche Offerten werden erbeten unter der Adresse: A. B. 9. Warmbrunn, post restante franco.

1237. Ein unverheiratheter Gärtner, der besonders den Gemüsebau versteht, nur gute Atteste aufzuweisen vermag und zugleich die Bedienung mit übernehmen muß, wird zum 1. April gesucht. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1250. Ein unverheiratheter Gärtner, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet am 1. April c. auf dem Dominium Nieder-Harpersdorf eine Anstellung. Derselbe muß gleichzeitig die Bedienung im Hause zu machen verstehen.

1244. Es wird ein geschickter Holzdrechsler gesucht. Wo? ist bei Hrn. E. Rudolph in Landeshut zu erfahren.

1155. Brauchbare Maurergesellen und einige Lehrburschen finden dauernde Beschäftigung durch den Maurermeister Schmidt in Salzbrunn.

1138. **Ein Schäfer,**
unverheirathet und mit guten Zeugnissen versehen, der in der Lämmerzucht erfahren ist, findet künftige Johanni eine Anstellung auf dem Vorwerke Nr. 32 in Oberschmiedeberg.

1270. Ein Landmann, verheirathet (wo möglich ohne Kinder), der etwas Kaution legen, etwas schreiben und rechnen kann, und dem Geschäft des Ein- und Verkaufs gewachsen ist, findet auf einem Dominium diese Ostern ein Unterkommen. Commissionair G. Meyer.

1272. Zwei Kunst-Gärtner und ein Kutscher werden gesucht. Commissionair G. Meyer.

1273. Ein junger kräftiger Mann findet als Hausknecht, wegen Abgang des bisherigen zum Militär, zum 1. April ein Unterkommen bei Chr. Gottfr. Kosche.

1241. Ein unverheiratheter Schäferknecht, der schon etwas von der Zucht und Wartung der Schaafe versteht, so wie ein starker Ochsenjunge (Ochsenknecht) finden bei genügendem Ausweis einer guten Führung, ein sofortiges Dienstunterkommen beim
Guts- und Gasthofbesitzer E. Schmidt
in Nieder-Berbisdorf.

Lehrherr-Gesuch.

1229. Ein junger Mensch rechtlicher Eltern, welcher eine höhere Schule besucht hat, wünscht als Eleve bei der Oeconomie, wo möglich gegen freie oder ganz mäßige Pension, zu Ostern ein Unterkommen. Nachweis giebt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

1234. In einer Apotheke, reines Medizinalgeschäft, einer größern Provinzialstadt wird unter sehr annehmbaren Bedingungen zu Ostern d. J. ein Lehrling gesucht. Das Nähere in der Expedition d. B.

1266. Ein Primaner oder Secundaner einer Real- oder Gewerbeschule wird zum 1. Juli d. J. in einer Apotheke, in der Nähe von Hirschberg, unter angemessenen Bedingungen als Lehrling angenommen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse sub X. X. franco Hirschberg poste restante abzugeben.

1223. Ein gesitteter Knabe von außerhalb findet in Hirschberg als Goldarbeiter-Lehrling ein Unterkommen bei
C. Oertel.

Gefunden.

1278. Es hat sich ein großer schwarzer Hund mit braunen Läufen und langer Ruthe in Nr. 38 zu Birkicht am 4. März eingefunden, welchen Eigenthümer gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren zurück erhalten kann.

Verloren.

1154. Von Schmiedeberg nach dem Landeshuter Berge zu, sind von einem Schlittengeläute zwei große gekuppelte Glocken (Weißguß) verloren gegangen. Der Finder kann solche gegen angemessene Belohnung abgeben bei
G. A. Treutler in Schmiedeberg.

Vertauschung.

1257. Im letzten Wintergarten-Concerte ist ein Hut vertauscht worden. Es wird gebeten, denselben gegen Empfangnahme des andern in der Expd. d. B. abzuliefern.

1247. **Abhanden gekommen.**

Ein junger Hund, $\frac{1}{4}$ Jahr alt, männlichen Geschlechts, gelbbraun, Kehle, Brust und Läufe weiß, von der Nase bis auf den Kopf einen weißen Streifen, hängenden Ohren, an der Ruthe weiße Spitze, Art Fleischerhund, ist mir abhanden gekommen. Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung desselben verhilft, sichere ich eine Belohnung zu.
Kunnersdorf. Ernst Meißner, Bauergutsbesitzer.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 10. März 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	15	—	3	8	—	2	28	—	2	12	—	1	12	—
Mittler	2	25	—	2	23	—	2	25	—	2	9	—	1	11	—
Niedriger	2	—	—	1	26	—	2	22	—	2	6	—	1	10	—

Breslau, den 10. März 1855.
Spiritus per Eimer $13\frac{2}{3}$ rtl. Br.
Rohes Rüböl per Centner $15\frac{1}{4}$ rtl. G.

Breslau, den 10. März 1855.
Klee-Saaten. Rothe 10—$16\frac{1}{2}$ Thlr. Weiße 11 bis $18\frac{3}{4}$ Thlr. nach Qualität; feine und hochfeine war am besten verkäuflich.

Cours-Berichte.

Breslau, 10. März 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{1}{4}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{1}{4}$	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$107\frac{1}{12}$	G.
Poln. Bank-Billets	$90\frac{1}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$79\frac{5}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$83\frac{3}{4}$	G.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$100\frac{1}{4}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{3}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$100\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$100\frac{1}{2}$	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$92\frac{5}{6}$	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$113\frac{1}{2}$	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	$88\frac{1}{4}$	G.
Oberschl. Lit A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$195\frac{3}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$162\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$88\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	—	—
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$91\frac{1}{2}$	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	65	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC.	$126\frac{1}{2}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$45\frac{1}{3}$	G.

Wechsel-Course. (d. 9. März.)

Amsterdam 2 Mon.	139	Br.
Hamburg k. S.	$149\frac{1}{6}$	Br.
dito 2 Mon.	$148\frac{1}{2}$	Br.
London 3 Mon.	$6,15\frac{5}{6}$	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.